

\* Die Lotterie-Ziehungen haben für dieses Semester ihr Ende erreicht. Tausende, welche einen Theil ihrer Sparpfennige geopfert, haben täglich die Zeitungen ergriffen, in der Hoffnung, daß aus dem Glücksrade auch ihre Nummer gezogen worden sei, und sie haben immer wieder mit dem bittern Gefühle der Täuschung das Blatt aus den Händen gelegt. So mancher Gewerksmann hatte schon Pläne entworfen, wie er mit dem ersehnten Lotteriegewinne dem Betriebe seines Gewerbes emporhelfen und es zu einem nuzbringenderen machen wolle; so manche dienende Persönlichkeit war mit sich darüber vollkommen einig, wie sie mit dem erhofften Geschenk Fortunens aus den gegenwärtigen untergeordneten Verhältnissen heraustreten und sich eine erwünschte Selbstständigkeit schaffen würde — vergebens, die betreffende Nummer blieb im Rade, das Auge suchte sie vergebens in den stolz aufmarschirten Reihen der Treffer — alle Pläne waren und blieben Träume. Es folgen Tage großen Aergers, innerlicher Wuth, das Lotterie-Spielen wird verwünscht, geschworen — und doch, wenn die Zeit des Engagements bei den Ziehungen des zweiten Semesters gekommen, fährt die Hand nur allzu hastig nach dem Geldbeutel, um die ersparten Groschen aufs Neue daran zu wagen. Aller Aergers, alle Verwünschungen, alle Vorsätze, nicht mehr zu spielen — sind vergessen, nur die Hoffnung allein hat die Herrschaft. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf einen bestehenden Gebrauch aufmerksam machen, der nicht der Billigkeit entspricht, die alle Lotterie-Spieler zu beanspruchen haben. Die Lotterie-Direction hat bekanntlich den Spielern gestattet, daß sie die Nummern, welche sie bisher besessen haben, auch fernerweit fortspielen können. Nun piquirt sich zuweilen Fortuna darauf, beharrlich gewisse Nummern, ja ganze Serien besonders zu begünstigen, sie werden fast in jeder Ziehung gezogen. Daß dies der Fall werden eifrige Lotteriespieler, die auf die Laune des Glücksrades ein förmliches Studium verwenden, mit Entschiedenheit versichern. Nun werden aber natürlich die Besitzer von solchen Glücks-Nummern dieselben niemals aus den Händen geben und es bleiben daher für den minder glücklichen Spieler immer nur die wahrscheinlichen Nieten übrig. Es müßte daher die Bestimmung getroffen werden, daß die bisherigen Spieler nur das Anrecht auf

ein oder auf so viele Loose haben, als sie bisher spielten, ohne Rücksicht auf die Nummer, welche das Loos oder die Loose haben. Jeder Spieler zieht nach Zufall eine Nummer aus der Zahl der Loose des Collecteurs, bei dem er spielt, er darf nicht die Nummer nach Willkür wählen. Nur so kann der Berechtigung aller Spieler, welche ja eine gleiche ist, Rechnung getragen werden.

\* Der Haupt-Gewinn der sächsischen Lotterie von 150,000 Thlr. fiel in die Collection von Poland in Hainichen in Sachsen. An einem Achtel waren sieben Personen aus Pappendorf betheilig, welche alle dem Arbeiterstande angehören. Darunter befindet sich ein altes Mütterchen, die zu diesem Achtel einen Antheil von nur 11 Pfennigen beigetragen, während ein anderes Achtel einem Gutbesitzer bei Mügeln zugekommen ist.

#### Guttentag, 4. Mai. (Kassen-Raub.)

Heute am frühen Morgen wurde das gemeinschaftliche Kammerei- und gerichtliche Kassenlokal erbrochen vorgefunden. — Eine um so größere Frechheit gehörte zu diesem Einbruch, als das Kammereilokal, welches in dem am Ringe belegenen Rathhause sich befindet, und von welchem eine eiserne Thür in das kleine Kassenlokal führt — nur durch eine schwache Wand von der Wachtstube getrennt ist. — Die Diebe drückten von der Ringseite in's Kammereilokal, fast neben dem Schilderhause, eine Scheibe ein, erbrachen den nur dünnen innern hölzernen Fensterladen und gelangten so in die Kammerei. Hier trennte sie eine eiserne, fest verschlossene Thür vom eigentlichen Kassenlokal, in welchem sich in einem größern Eisenkasten die Capitalien der Kammerei in Höhe von circa 9,000 Thlr. in diversen Papieren und an 80 Thlrn. baares Geld befinden und in zwei kleinen festen Eisenkasten, von denen in dem einen ca. 74 Thlr. Mündelgelder und in dem anderen 80 Thlr. Sporteln lagerten. — Da das feste Schloß der eisernen Thür ihren Deffnungsversuchen widerstand, so gelang es ihnen nur, die Thür unten so weit wegzubiegen, daß sie die kleinen gerichtlichen Kasten durchbrachten, dieselben durch das inzwischen aufgewirbelte Fenster schoben und wegschleppten. Dieselben wurden bald darauf circa 1200 Schritt hinter der Stadt erbrochen und ihres Inhalts beraubt vorgefunden. Dem größeren Kammereikasten konnten sie nichts anhaben, da die aufgebogene